Evangelisch-Reformierte
Kirchengemeinde Bielefeld

Pfarrer Bertold Becker

Predigt am 2. Advent
Predigttext: Jakobus 5,7-11

Lesung: Evangelium Lk 21, 25-33

Sie fragten Jesus: Meister, wann kommt das Ende?

Nach den Worten des Evangelisten Lukas antwortete Jesus in einer längeren Rede.
Davon hören wir nun die Verse 25-33 aus dem Kapitel 21 des Lukas-Evangeliums.

Jesus antwortet:
25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen,
und auf Erden wird den Völkern bange sein,
und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres,
26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge,
die kommen sollen über die ganze Erde;
denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.
27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen
in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.
28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen,
dann seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht.
29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis:
Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:
30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es,
so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.
31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht,
so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.
32 Wahrlich, ich sage euch:
Dieses Geschlecht wird nicht vergehen,
bis es alles geschieht.
33 Himmel und Erde werden vergehen;
aber meine Worte werden nicht vergehen.

Jakobus 5,7-11

7Wartet geduldig, Brüder und Schwestern, bis der Herr wiederkommt.
Seht, wie der Bauer auf die kostbare Frucht der Erde wartet:
Er wartet geduldig, bis der Frühregen und der Spätregen gefallen sind.
8So seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen,
denn das Kommen des Herrn steht bevor.

9Brüder und Schwestern, beklagt euch nicht übereinander,
damit ihr nicht verurteilt werdet.
Seht doch, der Richter steht schon vor der Tür.

10Brüder und Schwestern, denkt an die Propheten,
die ihre Botschaft im Namen des Herrn verkündet haben:
Nehmt sie euch zum Vorbild dafür, Leid zu ertragen und Geduld zu haben.
11Seht doch, wir preisen diejenigen glückselig, die standhaft geblieben sind.
Ihr habt gehört, wie standhaft Hiob war.
Und ihr habt gesehen, wie Gott es bei ihm zu einem guten Ende gebracht hat.
Denn der Herr ist voller Mitleid und Barmherzigkeit.

***

Gnade sei mit euch ....

Zum 2. Advent grüße ich uns alle herzlich.
Die Texte des heutigen Sonntages fragen nach dem Advent in konkreter Weise:
Wann kommt der Tag des Herrn?
Wie ist das, wenn der Menschensohn kommt, der Messias am Ende der Zeiten?
Wie und wann kommt das Ende?

Ich muss zugeben, beim Text des Evangeliums, den wir eben hörten, wurde es mir am Anfang heiß und bange, denn die Zeilen klangen wie eine Klimaprognose, wenn wir Menschen nicht die Erderwärmung, also unseren CO2-Ausstoß verändern:
Ich lese noch einmal aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 21:

25 Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen,
und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde;
denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Finstere Prognosen ...

Ich höre hier eine biblische Tradition die sich diesen düsteren Zukunftserwartungen anschließt – oder, genauer, ihnen vorausgeht ...

Es gibt Texte in der Bibel, in denen werden dunkle Zeiten beschrieben und ein endzeitliches Gericht ausgemalt, in dem Menschen von Menschen separiert werden, die Gutes getan haben auf die eine Seite und die Böses taten, auf die andere Seite. Mitunter werden Hölle und Fegefeuer bemüht, um die Zukunft beängstigend auszumalen. Lange Zeit haben die Kirchen diese Texte immer wieder zitiert und sie ins öffentliche Bewusstsein gestellt.

Ob dabei Machtinteressen eine Rolle spielten?
Wer will einmal im Fegefeuer schmoren – oder in der Hölle braten?
Niemand.
Was muss ich tun, damit das nicht passiert?
„Hören, was die Kirche sagt!“
So sagten es die Katholiken.
„Und hören, was das Evangelium sagt!“
So sagten es die Protestanten, und das Evangelium wird natürlich durch die Pfarrer ausgelegt.
Hier muss ich nicht die weibliche Form nutzen, denn Frauen im Pfarramt gab es zu der Zeit nicht ...

Also: Die düsteren Zukunftsaussichten kamen unter dem Gesichtspunkt der Macht wahrscheinlich durchaus gelegen, vorausgesetzt, man wähnte sich im Besitz der Schlüsselgewalt für Himmel und Hölle, natürlich ohne dem lieben Gott vorgreifen zu wollen ... Es reichte ja, die irdische Schlüsselgewalt zur irdischen Vorstellung von Himmel oder Hölle zu haben.

Ich vermute, auch die düsteren Gerichtstexte im neuen Testament hatten immer auch ein machtpolitisches Interesse. Hütet euch, seht euch vor ... werdet nicht wie die oder die – und schon gar nicht wie die böse Welt, sondern wie ich – der Text, es euch sage.

Bei diesen Zukunftstexten kann einem schon angst und bange werden ...

Doch: Ist Angst ein guter Ratgeber?
Ist Angst ein guter Ratgeber, wenn es um das Evangelium geht?

Wenn wir auf Jesus sehen, hat dieser den Menschen jemals Zukunfts-Angst gemacht?
Hat er denen, die damals nicht zugehörig galten – weder zur Religions- noch zur Sozialgemeinschaft – gedroht?

Lukas erzählt, dass sich Jesus beim Obergangster Zachäus selber zum Essen einlud, noch bevor dieser überhaupt die Gelegenheit hatte, sich zu bekehren.

Sehen wir auf die Erzählungen über Jesus, dann braucht es den Widerspruch zu einem Weltuntergangszenario und einer Teilung der Welt in Gute und Böse ...

Von Jesus lernen wir vielmehr, die Welt nicht einzuteilen und zu spalten in Gut und Böse, reich und arm, alt und jung, inländisch oder ausländisch, gläubig oder ungläubig, Thora-gemäß oder kultisch unrein ...
Nicht spalten, nicht die Kinder Gottes trennen, denn Gott lässt seine Sonne aufgehen über alle Menschen ...

Ich erinnere diese Botschaft Jesu heute in Zeiten, in denen es wieder eine große Spaltung in der Gesellschaft gibt ... zwischen geimpft und ungeimpft, die die Spaltung zwischen arm und reich überdecken ...

Wenn wir auf Jesus sehen, dann gibt es Widerspruch zu der düsteren Lesart der zukünftigen Geschichte:
Diesen Widerspruch formuliert der Evangelist Lukas in dem eben gehörten apokalyptischen Text:

Am Ende des Textes lesen wir:
„Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht."
„Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:
30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es,
so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.
31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht,
so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist."

Die Zukunft kommt – als heilvolle Zeit: als Erlösung, als Aufblühen und mehr als das:
Als ein Sommer,
„der Heil und Leben mit sich bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spät."

Wenn der Messias kommt, wird die Erde ins Heil gesetzt.
In dieser Zukunftserwartung des Messias sind sich Christen und Juden einig:

„Sie enthält die Überzeugung", schreibt der Rabbiner Henry Georg Brandt, „dass am Ende der Zeit die Möglichkeit einer vollendeten Gesellschaftsordnung steht, deren Merkmal der allumfassende Friede ist. Nennen wir dies die Erlösung der Menschheit, springt uns die

gemeinsame Hoffnung des Christentums und des Judentums ins Auge, auch wenn es unterschiedliche Auffassungen über den Weg, der dahin führen wird, gibt."

„Seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht."

Es ist, als würde der Predigttext für den heutigen Sonntag diesen Gedanken aufgreifen:

7Wartet geduldig, Brüder und Schwestern, bis der Herr wiederkommt.
Seht, wie der Bauer auf die kostbare Frucht der Erde wartet:
Er wartet geduldig, bis der Frühregen und der Spätregen gefallen sind.
8So seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen,
denn das Kommen des Herrn steht bevor.

Jakobus ist sich sicher:
Wenn der Herr kommt, wird es noch mehr sein als nur ein Sommer,
dann wird es ein Aufblühen geben, das die Welt noch nicht erlebt hat ...
Dieses Aufblühen, diese Zukunftsgewissheit, ist für Jakobus ein großer Trost, denn er leidet unter der Ungerechtigkeit der Welt:

Er schreibt in den Zeilen zuvor:

5 1Nun zu euch, ihr Reichen:
Weint und heult über das Elend, das über euch hereinbrechen wird!
2Dann ist euer Reichtum verrottet,
und eure Kleider sind von Motten zerfressen.
3Euer Gold und Silber ist verrostet.
Dieser Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten
und euer Fleisch wie Feuer verzehren.
Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze angehäuft.
4Hört doch!
Der Lohn der Arbeiter, die eure Felder gemäht haben, schreit zum Himmel
– denn ihr habt ihn nicht ausbezahlt.
Und die Klagen der Erntearbeiter sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaot gedrungen.
5Ihr habt hier auf der Erde im Luxus gelebt und im Überfluss geschwelgt ...
6Ihr habt den Gerechten verurteilt und getötet
– er hat euch keinen Widerstand geleistet.

Jakobus lässt die Spaltung der Gesellschaft und der Gegensatz von Arm und Reich nicht zur Ruhe kommen.

Die schwersten Anklagepunkte, die ihm berichtet wurden, sind die sinnlose Anhäufung von Reichtum und betrügerische Vorenthaltung des Mindestlohnes. Jakobus scheut sich nicht, die Einschränkungen des Lebensraumes der Armen als Mord zu bezeichnen.
Für ihn gilt der um sein Recht gebrachte Arme als gerecht vor Gott.

Der Text und das Anliegen von Jakobus ist aktuell in einer Zeit, in der viele Menschen innerhalb, aber vor allem außerhalb von Europa für einen Hungerlohn arbeiten, um die Luxuswelt der reichen Länder zu ermöglichen ...
Ich komme auch nicht umhin, mich zu fragen, was der Preisanstieg von Gas und Öl für Menschen bedeutet, die grade so durchkommen mit ihrem Verdienst ...

Jakobus ist davon überzeugt, dass einst bessere, aber vor allem gerechte Tage kommen – und die Schere zwischen Armut und Reichtum sich schließt und die Frucht menschlicher Arbeit und die Frucht der Natur allen gleichermaßen auskömmliches Leben schenken wird.

Jakobus will andere, die von dem guten Ausgang des Lebens und Zusammenlebens noch nicht so recht überzeugt sind, ermutigen.
Jakobus erinnert an Hiob:

11Seht doch, wir preisen diejenigen glückselig, die standhaft geblieben sind.
Ihr habt gehört, wie standhaft Hiob war.
Und ihr habt gesehen, wie Gott es bei ihm zu einem guten Ende gebracht hat.

Es scheint, als wäre es Jakobus wichtig, um des Glaubens – um des Messias willen standhaft zu bleiben, also an dem guten Ausgang des Lebens, an der sozialen Utopie des Zusammenlebens festzuhalten ...

Bis es soweit ist, bis der Herr kommt, der Messias, der Jesus,
der schon war und ist und sein wird,
bittet er um Geduld:

„Denkt an die Geduld der Propheten“, sagt er.
"Seid geduldig und stärkt eure Herzen!
Das Kommen des Herrn steht bevor."

Der Herr ist nahe.

Weil der Herr nahe ist, – und für Jakobus ist er unmittelbar nahe, denn er weiß nichts von den 2000 Jahren, die wir bereits warten – darum ist ihm die Geduld so wichtig.

Geduld, das könnte auch wie eine Vertröstung klingen, 'wartet ab in Geduld, legt nicht selber Hand an, verändert nichts, lasst alles so, wie es ist ...'

Diese Lesart hat der Jakobus sicher nicht vor Augen.
Vielmehr geht es ihm um eine heilige Geduld, die beharrlich daran festhält, dass kommen wird, was verheißen ist: Sommer – Früchte – Leben für alle!

Jakobus ist sich dieser Zukunftserwartung sicher.
Warum? Warum glaubt er, dass es so kommen wird und nicht anders?

„Ihr habt gesehen, wie Gott es bei ihm zu einem guten Ende gebracht hat.
Denn der Herr ist voller Mitleid und Barmherzigkeit."

Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Im Glauben an die Barmherzigkeit Gottes ist sich der Jakobus so sicher, dass das Kommende gut wird – und heilvoll und gerecht.
Denn: Die „Barmherzigkeit **triumphiert über das Gericht.**" schreibt er an einer anderen Stelle. (2,13)

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist."
Höre ich den Evangelisten Lukas über Jesus sagen. (6,36)

Die Barmherzigkeit Gottes ist der Grund, warum Jakobus an einen guten Ausgang der Geschichte glaubt, warum er darauf traut, dass es wichtig ist, nicht zu verurteilen, abzuwerten, zu spalten ...
Die Barmherzigkeit Gottes sieht er gegenwärtig in dem, der kommen wird.
Jesus Christus, Grund aller Gnade, Grund des Lebens, Grund des Glaubens, Grund der Barmherzigkeit für und mit aller Welt.

Mir will es so scheinen, als wäre diese Barmherzigkeit Gottes wie ein innerer Anker, der uns halten kann.
Die Barmherzigkeit Gottes ist wie ein großer Trost, der uns trägt, wenn wir mit der Welt – oder mit uns selbst – oder mit beidem hadern und zweifeln – und ein guter Ausgang des Lebens in weite, ungewisse Ferne rückt.

„Ihr habt gesehen, wie Gott es ... zu einem guten Ende gebracht hat.
Denn der Herr ist voller Mitleid und Barmherzigkeit."
Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen frohen, getrosten 2. Advent.
Gott gebe uns allen viel **Barmherzigkeit** und Frieden und Liebe!
Amen.